

Q4 2021



Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Daniela Grozea-Helmenstein
Helmut Berrer
Christian Helmenstein

Stand: 12. April 2022





Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Management Summary

Im laufenden Jahr belastet der Krieg in der Ukraine die **Weltwirtschaft** in vielerlei Hinsicht. Die drastischen Erhöhungen der Rohstoffpreise treiben die bereits vorher merklich angezogene Inflation weiter an. Die Sanktionen reduzieren die Exporte der westlichen Staaten nach Russland beträchtlich. Die Stimmungsindikatoren haben sich verschlechtert, was wohl auch die stark erhöhte Unsicherheit widerspiegelt. Die Aussichten für die **internationale Konjunktur** haben sich im Vergleich zur Winter-Prognose eingetrübt. Bei der Interpretation der Wachstumsraten ist der zunehmende Wegfall der pandemiebedingten Einschränkungen zu berücksichtigen. Mit 5,3 % bzw. 5,0 % wird das Wachstum in **China** unverändert eingeschätzt. Für die **USA** werden nunmehr Wachstumsraten von 3,4 % bzw. 2,0 % erwartet. Aufgrund der stärkeren Verflechtungen mit Russland und der Ukraine sowie der aktuellen Schwäche der deutschen Wirtschaft wird die Wachstumsprognose für den **Euroraum** um einen Prozentpunkt auf 3,3 % für dieses Jahr zurückgenommen, für 2023 wird ein Wert von 2,7 % erwartet. In diesem und im nächsten Jahr ist ein durchschnittlicher Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in den **mittel- und osteuropäischen Ländern** um 3,6 % bzw. 3,8 % zu erwarten. Ausgehend von 5,6 % im Vorjahr wird sich das Wachstumstempo der **Weltwirtschaft** voraussichtlich auf 3,7 % bzw. 3,2 % verlangsamen.

Die vorliegende Prognose ist mit beträchtlichen **Abwärtsrisiken** behaftet. Die Abschätzung des Ausmaßes und der Dauer der Belastung der Weltwirtschaft durch den Krieg in der Ukraine ist mit äußerst hoher Unsicherheit verbunden. Ein Wegfall der russischen Rohstoffexporte würde zu einem weiteren Anstieg der Rohstoffpreise führen und könnte eine Rezession auslösen. Eine noch höhere Inflation als hier unterstellt würde die Kaufkraft der privaten Haushalte weiter schmälern und den Druck auf die Zentralbanken erhöhen, die Geldpolitik schneller und stärker zu straffen. Der Krieg könnte auch dazu führen, dass die globalen Lieferketten noch stärker in Mitleidenschaft gezogen werden, als es ohnehin zu erwarten ist. Auch die Corona-Pandemie ist bei Weitem nicht überwunden. In China scheint die Omikron-Welle später als anderenorts anzukommen. Damit steigt das Risiko erneuter Schließungen von Produktionsstätten und Häfen, was ebenfalls die Normalisierung der globalen Lieferketten weiter verzögern würde. Eine neue Corona-Variante, die ebenso infektiös ist wie die Omikron-Variante und zudem den Impfschutz umgeht und schwere Krankheitsverläufe verursacht, würde im kommenden Herbst und Winter erneute Infektionsschutzmaßnahmen erfordern. Aufwärtspotenzial für die Weltwirtschaft ergibt sich, wenn es zu einem schnellen Ende des Krieges in der Ukraine kommt und eine Lösung gefunden wird, die eine Lockerung der Sanktionen ermöglicht.

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und seine wirtschaftlichen Folgen bremsen den Aufschwung der **österreichischen** Volkswirtschaft. Zu Jahresbeginn hat sich der kräftige Aufholprozess, nach einer kurzen Dämpfung durch den Lockdown im vierten Quartal 2021, fortgesetzt. In den ersten beiden Monaten des heurigen Jahres lag die heimische Wirtschaftsleistung wieder über dem Vorkrisenniveau. Die Frühindikatoren deuteten auf eine Fortsetzung der kräftigen Wirtschaftserholung. Allerdings erhöhte sich die Inflation, getrieben primär von den steigenden Rohstoff- und Energiepreisen. Am 24. Februar griff Russland die Ukraine an. Aufgrund der Unsicherheit kam es zu drastischen Anstiegen der Rohstoffpreise, und die wirtschaftliche Stimmung verschlechterte sich. Die gegen Russland verhängten Sanktionen belasten die Exportwirtschaft. Weiters verschärfte sich die Lieferkettenproblematik durch fehlende Vorleistungen, etwa aus der Ukraine.

Die Dauer der militärischen Auseinandersetzung ist gegenwärtig kaum abschätzbar. Für die Prognose wird unterstellt, dass die Sanktionen vorerst bestehen bleiben, aber nicht auf den Rohstoffhandel ausgeweitet werden. Die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise wird anhand der Notierungen an den Terminbörsen abgeschätzt. Schätzungen der Institute zeigen, dass ein vollständiger Ausfall der Exportmärkte Russland, Ukraine und Belarus die heimische Wertschöpfung um rund 1 % dämpfen würde. In der Winter-Prognose war das IHS noch davon ausgegangen, dass die heimische Wirtschaft im zweiten und dritten Quartal kräftig zulegen würde. Nunmehr erwartet das IHS für diesen Zeitraum nur noch eine Zunahme der

Wirtschaftsleistung um 0,1 % bzw. 0,2 % gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Treiber des Wachstums bleibt der private Konsum. Der robuste Arbeitsmarkt und die Rücknahme der Sparquote erlauben eine Konsumausweitung trotz höherer Inflation. Im weiteren Prognosezeitraum dürfte die konjunkturelle Dynamik wieder zulegen, wozu ein Nachlassen des Preisdrucks und der Lieferkettenprobleme beitragen sollten. Vor diesem Hintergrund erwartet das IHS Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von 3,6 % bzw. 2,3 %. Auch für die heimische Wirtschaft bestehen **Abwärtsrisiken**. Der Prognose liegt die Erwartung zugrunde, dass die privaten Haushalte auf die Verringerung der Realeinkommen mit einer Senkung der Sparquote reagieren. Die hohe politische und wirtschaftliche Unsicherheit könnte aber die Stimmung verschlechtern und somit die Konsum- und Investitionsneigung verringern. Ein kompletter Wegfall der russischen Gaslieferungen würde die heimische Industrieproduktion stark beeinträchtigen. Ein Aufflammen der Pandemie könnte im Herbst neuerliche Eindämmungsmaßnahmen erforderlich machen. Für die Inflation besteht ein beträchtliches Aufwärtsrisiko, insbesondere für das kommende Jahr. So würde eine stärkere als die unterstellte Abgeltung des Verbraucherpreisanstiegs in der kommenden Lohnrunde zu höheren Lohnstückkosten führen und damit den Preisdruck erhöhen.

Für das laufende Jahr ist mit einer Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung in **Niederösterreich** zu rechnen. Das Tempo dürfte sich aber im Vorjahresvergleich verlangsamen. Die meisten noch bestehenden pandemiebedingten Einschränkungen dürften im Laufe des zweiten Quartals aufgehoben oder durch weniger weitreichende Auflagen ersetzt werden. Allerdings trüben der Krieg in der Ukraine und die umfangreichen Sanktionen gegen Russland den Konjunkturausblick spürbar. Insbesondere die niederösterreichische metallverarbeitende Industrie und die Maschinenindustrie, bei denen Russland und die Ukraine wichtige Exportpartner sind, sind davon betroffen. Der Krieg hat die schon vorher bestandenen inflationären Risiken noch einmal verschärft. Andererseits profitiert die niederösterreichische Wirtschaft von der erhöhten Nachfrage nach Öl- und Gasprodukten. Der schwache Euro trägt zusätzlich zu hohen Energiepreisen bei. Während die Kaufkraft der KonsumentInnen durch die hohen Energiepreise verringert wird, belasten die geopolitischen Risiken die Investitionsneigung der Unternehmen. Aber auch die Probleme bei den Lieferketten können immer wieder zu stockender Industrieproduktion führen. Für die zweite Jahreshälfte rechnen die Institute mit einem allmählichen Rückgang der Energie- und Rohstoffpreise. Aus diesem Grund und auch wegen der schwächeren Konjunktur dürfte sich der Inflationsdruck dann allmählich abschwächen. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS ein Wachstum des realen Bruttoregionalprodukts in Niederösterreich im laufenden und im kommenden Jahr von 3,7 % bzw. 2,4 %.

Nach den kräftigen Zuwächsen zu Jahresbeginn dürfte sich die Beschäftigungsdynamik im Jahresverlauf etwas verlangsamen, sodass für den Jahresdurchschnitt 2022 ein Anstieg der Aktiv-Beschäftigung um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 2,3 % **österreichweit** erwartet wird. Vor dem Hintergrund der Wachstumsverlangsamung und der demografischen Entwicklung dürfte der Beschäftigungszuwachs 2023 1,4 % in **Niederösterreich** und 1,3 % in **Österreich** betragen.

Tabelle 1: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung,¹⁾ des realen BIP,¹⁾ und der Beschäftigung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2019	2020	2021*	2022P	2023P
Bruttoregionalprodukt/Bruttoinlandsprodukt (BRP/BIP)					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,2	-7,1	+5,1	+3,7	+2,4
Österreich (IHS)	+1,4	-6,7	+4,5	+3,6	+2,3
Österreich (WIFO)	+1,4	-6,7	+4,5	+3,9	+2,0
Bruttowertschöpfung					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+2,2	-7,1	+5,1	+3,7	+2,4
Österreich (WIFO)	+1,4	-6,8	+4,4	+4,0	+2,0
Aktiv-Beschäftigung					
Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	+1,7	-0,6	+2,3	+2,1	+1,4
Österreich (ECONOMICA/ IHS)	+1,6	-2,0	+2,5	+2,3	+1,3

Quellen: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA, IHS, WIFO. ¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P = Prognose.